

Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD

Die wirtschaftliche Entwicklung stand im abgelaufenen Jahr im Zeichen der europäischen Verschuldungskrise. Während das 1. Halbjahr noch vom Aufschwung geprägt war, eskalierte die Situation im Sommer 2011, als sich Spekulationen um den Zahlungsausfall Griechenlands häuften. Der politischen Führung Europas und den internationalen Investoren wurde klar, dass weder das erste öffentliche Hilfspaket für Griechenland (110 Milliarden Euro) noch der am EU-Gipfel vom 21. Juli 2011 beschlossene – ursprünglich mit 21 Prozent angesetzte – Schuldenschnitt ausreichten, um das Land langfristig aus der Schuldenkrise zu führen. Zugleich wurden immer härtere Sparpakete und Strukturmaßnahmen notwendig um die Wettbewerbsfähigkeit Griechenlands zu sichern.

Das zweite Griechenland-Hilfspaket beläuft sich auf 130 Milliarden Euro. Der Schuldenschnitt wurde auf 53,5 Prozent der Nominale der griechischen Anleihen ausgeweitet. Im März 2012 löste der Anleihtausch ein Kreditereignis auf den Märkten für Credit Default Swaps (CDS) aus und die Ausgleichsquote wurde mit 21,5 Prozent festgelegt. Im Laufe des Jahres 2012 erfasste die Krise auch andere Euroländer: Mit Irland und Portugal sind zwei weitere Peripherieländer unter den europäischen Rettungsschirm (EFSF) geschlüpft. Die mittlerweile neu eingesetzten Regierungen in den europäischen Peripherieländern bekennen sich zu Spar- und Reformmaßnahmen. In Italien und Spanien steht darüber hinaus insbesondere die Liberalisierung des Arbeitsmarktes im Vordergrund.

Diese Entwicklungen blieben nicht ohne Folgen für die Konjunktur. Nach heftigen Finanzmarkturbulenzen im August 2011 und dem Einbruch der Stimmungsindikatoren rutschte die Eurozone in eine Rezession. Im 4. Quartal schrumpfte die Wirtschaft mit 0,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Über das gesamte Jahr expandierte die wirtschaftliche Tätigkeit im Euroraum damit nur um schwache 0,7 Prozent. Österreich entwickelte sich mit einem Wachstum von 1,2 Prozent auf Jahresbasis besser als der Durchschnitt. Während die Kernländer bis in den Herbst noch gute Wachstumsdaten lieferten, verzeichneten einige Peripherieländer dramatische Wohlstandsverluste.

Die US-Wirtschaft blieb hingegen von einer erneuten Rezession verschont. Getragen von einer soliden Investitions- und Konsumnachfrage wuchs das Bruttoinlandsprodukt 2011 um 1,6 Prozent. Die Beschäftigung zeigte insbesondere in der 2. Jahreshälfte eine erfreuliche Entwicklung und die Arbeitslosigkeit ging auf 8,3 Prozent zurück.

Das globale Wachstum wurde wieder von den Schwellenländern getrieben. Die Befürchtungen der Ökonomen über einen Abschwung in China erfüllten sich im Jahr 2011 nicht. Firmen und Haushalte profitierten von einer rückläufigen Inflation, und die Exportnachfrage für chinesische Güter blieb auf hohem Niveau.

CEE im Sog der Eurozone

Mehrere Länder in Zentral- und Osteuropa (CEE) wiesen im Jahr 2011 relativ gute Wachstumszahlen aus. Dazu gehörten Polen (4,3 Prozent) und die Slowakei (3,1 Prozent). Aber auch Ungarn (1,4 Prozent) und Rumänien (1,9 Prozent) schnitten besser ab als viele Industrieländer.

Insgesamt betrug das Wirtschaftswachstum im letzten Jahr in Zentral- und Osteuropa 3,1 Prozent. Russland und die Ukraine hatten 2011 mit 4,3 Prozent und 5,2 Prozent auch hohe Wachstumsraten. In Südosteuropa wuchs die Wirtschaftsleistung insgesamt mit 1,9 Prozent ebenfalls schneller als in Westeuropa. Da die CEE-Länder durch die Exportwirtschaft überwiegend an die Eurozone gekoppelt sind (rund 80 Prozent der Exporte gehen nach Europa), kühlte sich die wirtschaftliche Dynamik im 4. Quartal ab. Ungarn entwickelte sich zu einem politischen Problemfall für die EU. Da sich die Kapitalbeschaffung auf den internationalen Finanzmärkten schwierig gestaltete, benötigte das Land Hilfe vom Internationalen Währungsfonds (IWF). Auf Druck der EU soll Ungarn einige umstrittene Gesetzesnovellen ändern. Bislang kam es zwar zu einer Annäherung zwischen der EU-Kommission und der ungarischen Regierung, der Weg für offizielle Verhandlungen mit dem IWF ist allerdings noch nicht ganz geebnet.

Heftige Turbulenzen auf den Finanzmärkten

Im Zuge der Eskalation der Eurokrise kam es im Sommer zu massiven Kursverlusten auf den globalen Aktienmärkten. Die Befürchtungen reichten teilweise soweit, dass von den Banken und Ökonomen Ausstiegsszenarien einzelner Euroländer oder ein Zusammenbruch der Währungsunion diskutiert wurden. In der 2. Jahreshälfte glichen die Aktienindizes einem politischen Stimmungsbarometer, welches das Ringen der politischen Führung der Eurozone um eine Lösung der Verschuldungskrise wiedergab. Erst gegen Jahresende kam es zu einer Entspannung – die europäischen Leitindizes konnten die Verluste allerdings nicht mehr aufholen und schlossen das Jahr 2011 negativ ab.

Der amerikanische Aktienmarkt kam im Zuge der Eurokrise und aufgrund des erstmaligen Downgradings der USA durch die Ratingagentur Standard & Poor's Mitte des Jahres ebenfalls unter Druck. Allerdings konnte die US-Wirtschaft in der 2. Jahreshälfte mit robusten Makrodaten überzeugen und der DOW JONES INDUSTRIAL zeigte ein deutliches Jahresplus von 8,4 Prozent.

Flucht in den sicheren Hafen auf den Anleihemärkten

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Herbst ihren Zinsanhebungszyklus beendet und die Leitzinsen in zwei Schritten von 1,5 auf 1 Prozent gesenkt. Vor dem Hintergrund einer erhöhten Rezessionswahrscheinlichkeit beurteilte die EZB die Inflationserwartungen als gut verankert und die Inflation sank gegen Ende des Jahres im Euroraum auf 2,7 Prozent. Die Rohstoffmärkte, welche Anfang 2011 die weltweite Inflation stark anheizten, beruhigten sich ebenfalls. Die US Federal Reserve hält die Leitzinsen seit 2008 auf praktisch 0 Prozent und hat kommuniziert, diese Strategie bis 2014 beizubehalten.

Ein großes Thema waren 2011 die unkonventionellen geldpolitischen Maßnahmen der EZB, die mit dem Ankauf von Staatsanleihen (bis dato circa 220 Milliarden Euro) einzelne Peripherieländer stützte und den Bankensektor mit massiver Liquidität versorgte. Im Dezember wurde die Entscheidung, den Banken über drei Jahre Liquidität zur Verfügung zu stellen („LTRO“), von den Märkten sehr positiv aufgenommen und bis dato mit einem Volumen von über 1.000 Milliarden Euro ausgenutzt.

Auf den Anleihemärkten flohen die Anleger in den sicheren Hafen. Jenseits des Atlantiks profitierten US-Staatsanleihen von dieser Entwicklung. Der Euro wertete im 2. Halbjahr stark gegenüber dem US-Dollar ab und schloss Ende Dezember bei 1,30. In Europa war Deutschland der große Gewinner mit historisch niedrigen Zinsen, da die Renditen von zehnjährigen deutschen Bundesanleihen im September unter 2 Prozent fielen. Aufgrund der hohen Risikoaversi-

on wurden Anleihen europäischer Kernländer zeitweise sogar zu einer negativen Verzinsung gehandelt. Während einige Länder von den Kapitalmärkten abgeschnitten sind und nur mit Hilfe des europäischen Rettungsschirms finanziert werden konnten (Griechenland, Portugal, Irland), erreichten auch die Renditen Italiens und Spaniens zeitweise Niveaus, welche langfristig für die Bonität dieser Länder als nicht tragbar angesehen werden.

Die Erwartungen verbessern sich

Der erste Drei-Jahres-Tender der EZB im Dezember erwies sich im Nachhinein als Katalysator für eine allgemeine Verbesserung der wirtschaftlichen Erwartungen. Die Risikoaufschläge der italienischen und spanischen Staatsanleihen gegenüber deutschen Bundesanleihen verringerten sich in Folge der Liquiditätsoperationen der EZB seit Jahresbeginn deutlich. Dadurch wurde die Refinanzierung der großen Anleihevolumina der beiden Länder im 1. Quartal 2012 gewährleistet. Während die makroökonomischen Daten noch die aktuell zurückhaltende wirtschaftliche Aktivität widerspiegeln, begannen die Vorlaufindikatoren für den Euroraum gegen Ende des Jahres 2011 zu drehen. Dies blieb nicht ohne Resonanz auf den Finanzmärkten. Die Aktienmärkte nahmen mit einem fulminanten Start ins neue Jahr eine Aufschwung in der Eurozone vorweg, welcher sich in der 2. Jahreshälfte 2012 in den Konjunkturdaten manifestieren sollte. Die positiven ökonomischen Überraschungen überwogen deutlich, wobei vor allem die robuste US-Wirtschaft und ein stärker als erwartet dastehendes China hervorzuheben sind.

Der gegenwärtigen Annahme einer kurzen Rezession in der Eurozone und eines Aufschwungs im 2. Halbjahr 2012 stehen einige Risikofaktoren gegenüber. Dazu zählen aktuell vor allem politische Risiken. Der Reformprozess auf nationaler Ebene in den europäischen Peripherieländern sowie auf supranationaler Ebene in der Europäischen Währungsunion muss zügig und glaubwürdig vorangetrieben werden. Weitere Risiken für die globale Wirtschaft könnten sich aus einer Zuspitzung des Irankonflikts und einem starken Ölpreisanstieg sowie einer Immobilienkrise in China ergeben.

Österreichische Versicherungswirtschaft verzeichnet Prämienrückgang

Die österreichische Versicherungswirtschaft verzeichnet 2011 einen Rückgang der Prämien. Die Prämieinnahmen gingen um 1,7 Prozent auf 16,5 Milliarden Euro zurück. Die gesamten Versicherungsleistungen des Jahres 2011 beliefen sich auf 12,3 Milliarden Euro – das ist ein Plus von 4,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Nach vorläufigen, ersten Prognosen soll das Gesamtprämienaufkommen 2012 wieder um rund 1,3 Prozent auf 16,7 Milliarden Euro ansteigen.

Mit einem Minus von 7,5 Prozent verringerte sich das Prämienvolumen der Lebensversicherung 2011 auf 7,0 Milliarden Euro. Die laufenden Prämien stiegen mit einem Aufkommen von 5,6 Milliarden Euro um 1,6 Prozent. Gute Zuwächse gab es bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge, wo ein Plus von 5,4 Prozent bei den Verträgen und ein Prämienvolumen von rund 1,0 Milliarden Euro (+4,8 Prozent) verzeichnet wurde. Die Einmalerrläge verzeichneten mit einem Prämienvolumen von 1,4 Milliarden Euro ein Minus von 32,2 Prozent.

Die private Krankenversicherung weist ein Prämienplus von 3,6 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro auf. Für 2012 prognostiziert der österreichische Versicherungsverband ein Wachstum von 3,2 Prozent auf Gesamtprämien in Höhe von 1,8 Milliarden Euro. In den Sparten Schaden und Unfall inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung gab es ebenfalls ein Plus von 2,9 Prozent auf 7,8 Milliarden Euro bei den Prämieinnahmen, die Leistungen gingen auf 4,9 Milliarden Euro zurück, was laut Verband ausschließlich auf das Ausbleiben von großen

Naturkatastrophen zurückzuführen war. Der generelle Trend der letzten Jahre weise jedoch nach oben. Für 2012 wird ein Prämienwachstum um 2,5 Prozent auf 8,0 Milliarden Euro erwartet.

Steigender Versicherungsbedarf in Zentral- und Osteuropa

Die ungünstigen ökonomischen Rahmenbedingungen beeinträchtigten wegen der starken wirtschaftlichen Verflechtung auch die Entwicklung in den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa. Wirtschaftsforscher erwarten für das Gesamtjahr 2012 ein Wachstum der Wirtschaftsleistung für die CEE-Region von rund 2 Prozent (2011: 3,4 Prozent), wobei aber bereits für die zweite Jahreshälfte mit einer spürbaren Konjunkturverbesserung gerechnet wird. Ein noch stärkeres BIP-Wachstum von über 3 Prozent wird für das Jahr 2013 und darüber hinaus prognostiziert, womit Zentral- und Osteuropa auch in den kommenden Jahren der Wachstumsgenerator in Europa bleiben wird.

In engem Konnex mit der wirtschaftlichen Entwicklung wird auch in den nächsten Jahren mit einem weiteren Anstieg der Löhne und des privaten Konsums gerechnet. Mit wachsender Kaufkraft und steigendem Lebensstandard erhöht sich auch nachhaltig der damit verbundene Versicherungsbedarf in den Versicherungsmärkten Zentral- und Osteuropas, was sich auch in weiterhin höheren Marktwachstumsraten dieser Märkte im Vergleich zu Westeuropa zeigt. Die derzeit noch deutlich unter dem westeuropäischen Niveau gelegenen Versicherungsdichten (Prämienzahlungen pro Kopf) in CEE weisen auf einen weiteren Nachholbedarf der Märkte und auf ein Fortbestehen dieser Entwicklungen hin.

UNIQA GROUP

Mit einem verrechneten Prämienvolumen inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung von 5.982,8 Millionen Euro zählt die UNIQA Group zu den führenden Versicherungsgruppen in Zentral- und Osteuropa. Die in den Prämien der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung enthaltenen Sparanteile in Höhe von 633,9 Millionen Euro werden gemäß FAS 97 (US-GAAP) mit der Veränderung der Deckungsrückstellung saldiert. Das Prämienvolumen ohne Berücksichtigung der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung beträgt 5.348,8 Millionen Euro.

UNIQA in Europa

Die UNIQA Group bietet ihre Produkte und Dienstleistungen über alle Vertriebswege (angestellter Außendienst, GeneralAgenturen, Makler, Banken- und Direktvertrieb) an und ist in allen Versicherungssparten tätig.

Die börsennotierte Holdinggesellschaft UNIQA Versicherungen AG ist für die Konzernsteuerung zuständig und betreibt das indirekte Versicherungsgeschäft. Darüber hinaus übernimmt sie zahlreiche Servicefunktionen für die österreichischen und internationalen Versicherungstöchter, um Synergieeffekte in allen Konzerngesellschaften optimal zu nutzen und die langfristige Unternehmensstrategie konsequent umzusetzen.

Die internationalen Aktivitäten der Gruppe werden über die UNIQA International Versicherungs-Holding AG gesteuert, die auch für die laufende Beobachtung und Analyse der internationalen Zielmärkte und für Akquisitionen und deren Integration verantwortlich ist.

In den IFRS-Konzernabschluss einbezogene Unternehmen

Der Konzernabschluss 2011 der UNIQA Group umfasst inklusive der UNIQA Versicherungen AG 53 österreichische und 83 internationale Unternehmen. 40 verbundene Unternehmen, deren Einfluss auf die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unbedeutend war, wurden nicht in den Konzernabschluss einbezogen. Daneben wurden neun inländische Unternehmen als assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bewertet. 15 assoziierte Unternehmen waren von untergeordneter Bedeutung; die an ihnen gehaltenen Anteile wurden mit den Zeitwerten bilanziert.

Der Kreis der voll konsolidierten Gesellschaften wurde im Jahr 2011 vor allem um die Lebensversicherungsgesellschaften in Albanien, dem Kosovo und Mazedonien sowie einige Immobiliengesellschaften erweitert. Nähere Angaben zu den konsolidierten und assoziierten Unternehmen enthalten die entsprechenden Übersichten im Konzernanhang (ab Seite 89). Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sind ebenfalls im Konzernanhang (ab Seite 92) dargestellt.

Risikoberichterstattung

Der ausführliche Risikobericht der UNIQA Group befindet sich im Anhang zum Konzernjahresabschluss 2011 (ab Seite 101).

Geschäftsentwicklung der UNIQA Group

Die folgenden Erläuterungen zur Geschäftsentwicklung sind in zwei Bereiche gegliedert. Der Abschnitt „Geschäftsverlauf im Konzern“ beschreibt die Geschäftsentwicklung aus Konzernsicht mit voll konsolidierten Beträgen. Im Rahmen der Berichterstattung über die Entwicklung der Geschäftssparten „Schaden- und Unfallversicherung“, „Krankenversicherung“ sowie „Lebensversicherung“ wird im Konzernlagebericht ebenfalls auf voll konsolidierte Beträge abgestellt.

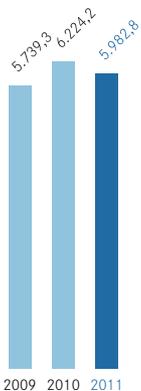
GESCHÄFTSVERLAUF IM KONZERN

Die UNIQA Group ist in der Lebens- und Krankenversicherung und in nahezu allen Sparten der Schaden- und Unfallversicherung aktiv. Sie betreut rund 8,1 Millionen Kunden, mehr als 17 Millionen Versicherungsverträge mit einem verrechneten Prämienvolumen (inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung) von rund 6,0 Milliarden Euro (2010: 6,2 Milliarden Euro) und Kapitalanlagen von 24,6 Milliarden Euro (2010: 24,8 Milliarden Euro). Die UNIQA Group ist die zweitgrößte Versicherung Österreichs und verfügt über ein starkes Netzwerk in Zentral- und Osteuropa mit einer Präsenz in 16 Ländern.

Prämienentwicklung

Das Gesamtprämienvolumen der UNIQA Group verringerte sich 2011 unter Berücksichtigung der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung in Höhe von 633,9 Millionen Euro (2010: 845,1 Millionen Euro) aufgrund des Rückgangs im Bereich der Einmalerläge um 3,9 Prozent auf 5.982,8 Millionen Euro (2010: 6.224,2 Millionen Euro). Die konsolidierten verrechneten Gesamtprämien sanken dagegen nur geringfügig um 0,6 Prozent auf 5.348,8 Millionen Euro (2010: 5.379,1 Millionen Euro).

Verrechnetes Prämienvolumen
Inklusive der Sparanteile der
fonds- und der indexgebundenen
Lebensversicherung



Angaben in Millionen Euro

Im Bereich der Versicherungen gegen laufende Prämienzahlung gab es mit einem Wachstum von 4,7 Prozent auf 5.381,1 Millionen Euro (2010: 5.140,5 Millionen Euro) eine sehr positive Entwicklung. Das Einmalerlagsgeschäft verringerte sich 2011 jedoch aufgrund der Verlängerung der steuerlich begünstigten Mindestbehaltefrist von zehn auf 15 Jahre in Österreich und Rückgängen vor allem in Italien und Polen um 44,5 Prozent auf 601,7 Millionen Euro (2010: 1.083,7 Millionen Euro).

Die abgegrenzten Konzernprämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung) in Höhe von 599,7 Millionen Euro (2010: 823,1 Millionen Euro) gingen um 4,3 Prozent auf 5.705,2 Millionen Euro (2010: 5.961,7 Millionen Euro) zurück. Das abgegrenzte Prämienvolumen im Eigenbehalt (nach IFRS) sank um 0,6 Prozent auf 5.105,5 Millionen Euro (2010: 5.138,6 Millionen Euro).

Im Geschäftsjahr 2011 entfielen damit 45,4 Prozent (2010: 41,6 Prozent) des Prämienvolumens auf die Schaden- und Unfallversicherung, 16,8 Prozent (2010: 15,6 Prozent) auf die Krankenversicherung und 37,8 Prozent (2010: 42,8 Prozent) auf die Lebensversicherung.

In Österreich reduzierten sich die verrechneten Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung im Jahr 2011 um 3,7 Prozent auf 3.685,8 Millionen Euro (2010: 3.828,8 Millionen Euro). Die laufenden Prämien wuchsen jedoch um sehr zufriedenstellende 2,9 Prozent auf 3.545,8 Millionen Euro (2010: 3.447,5 Millionen Euro). Die Einmalerläge fielen hingegen aufgrund der bereits erwähnten Verlängerung der steuerlich begünstigten Mindestbehaltefrist um 63,3 Prozent auf 140,0 Millionen Euro (2010: 381,3 Millionen Euro).

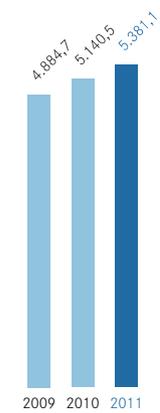
Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung betrug das abgegrenzte Prämienvolumen in Österreich 3.595,5 Millionen Euro (2010: 3.748,8 Millionen Euro). Das abgegrenzte Prämienvolumen im Eigenbehalt (nach IFRS) stieg 2011 um 1,1 Prozent auf 3.132,9 Millionen Euro (2010: 3.100,1 Millionen Euro).

In Zentral- und Osteuropa verlief die Prämienentwicklung im Jahr 2011 vor allem in der Schaden- und Unfallversicherung überaus positiv. Gedämpft wurde das Wachstum durch die rückläufige Entwicklung des Einmalerlagsgeschäfts in der Lebensversicherung. Die verrechneten Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung sanken 2011 um 4,2 Prozent auf 1.240,1 Millionen Euro (2010: 1.294,0 Millionen Euro). Die laufenden Prämien erhöhten sich hingegen stark um 7,7 Prozent auf 1.095,3 Millionen Euro (2010: 1.017,0 Millionen Euro). Das Einmalerlagsgeschäft brach jedoch um 47,7 Prozent auf 144,8 Millionen Euro (2010: 277,0 Millionen Euro) ein. Der Anteil Zentral- und Osteuropas an den Konzernprämien blieb 2011 dennoch stabil bei 20,7 Prozent (2010: 20,8 Prozent).

Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung verringerte sich das abgegrenzte Prämienvolumen in CEE um 4,3 Prozent auf 1.160,9 Millionen Euro (2010: 1.212,4 Millionen Euro). Die abgegrenzten Prämien im Eigenbehalt (nach IFRS) betragen 1.047,4 Millionen Euro (2010: 1.118,3 Millionen Euro).

In den westeuropäischen Ländern sank das verrechnete Prämienvolumen inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung im Geschäftsjahr 2011 insbesondere aufgrund des starken Rückgangs des Lebensversicherungsgeschäfts in Italien und Liechtenstein um 4,0 Prozent auf 1.056,9 Millionen Euro (2010: 1.101,5 Millionen Euro). Die laufenden Prämien entwickelten sich jedoch auch in dieser Region sehr positiv und stiegen stark um 9,5 Prozent auf 740,0 Millionen Euro (2010: 676,0 Millionen Euro). Getrieben durch den Rückgang des italienischen Geschäfts verringerten sich die Einmalerlagsprämien um 25,5 Prozent auf

Laufende Prämieinnahmen
UNIQA Group



Angaben in Millionen Euro

Laufende Prämieinnahmen
Zentral- und Osteuropa

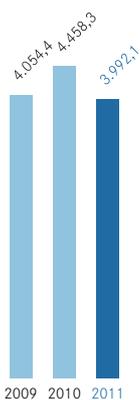


Angaben in Millionen Euro

316,9 Millionen Euro (2010: 425,4 Millionen Euro). Insgesamt blieb der Anteil Westeuropas an den Konzernprämien 2011 unverändert bei 17,7 Prozent (2010: 17,7 Prozent).

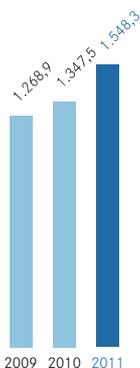
Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung reduzierte sich das abgegrenzte Prämienvolumen in Westeuropa um 5,2 Prozent auf 948,8 Millionen Euro (2010: 1.000,5 Millionen Euro). Die abgegrenzten Prämieinnahmen im Eigenbehold (nach IFRS) stiegen hingegen um 0,5 Prozent auf 925,2 Millionen Euro (2010: 920,2 Millionen Euro).

Versicherungsleistungen im Eigenbehold



Angaben in Millionen Euro

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb Abzüglich von Rückversicherungs- provisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben



Angaben in Millionen Euro

Entwicklung der Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen vor Rückversicherung (siehe im Konzernanhang Notes 36) verringerten sich im Geschäftsjahr 2011 aufgrund des verbesserten Schadenverlaufs und des Ausbleibens von größeren Naturkatastrophen in der Schaden- und Unfallversicherung und des Rückgangs der Zahlungen für Versicherungsfälle und der rückläufigen Aufwendungen für die (latente) Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung um 10,2 Prozent auf 4.098,3 Millionen Euro (2010: 4.566,1 Millionen Euro). Die konsolidierten Versicherungsleistungen im Eigenbehold sanken im vergangenen Jahr ebenfalls um erfreuliche 10,5 Prozent auf 3.992,1 Millionen Euro (2010: 4.458,3 Millionen Euro).

Dabei reduzierten sich die Versicherungsleistungen im Eigenbehold 2011 in Österreich um 9,6 Prozent auf 2.484,0 Millionen Euro (2010: 2.749,0 Millionen Euro). In den zentral- und osteuropäischen Ländern verringerten sie sich sogar um 21,0 Prozent auf 684,6 Millionen Euro (2010: 866,2 Millionen Euro). In den westeuropäischen Märkten gingen die Versicherungsleistungen (nach Rückversicherung) ebenfalls zurück und betrugen im Berichtsjahr 823,5 Millionen Euro (2010: 843,1 Millionen Euro).

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die gesamten konsolidierten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (siehe im Konzernanhang Notes 37) abzüglich von Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben (siehe im Konzernanhang Notes 33) erhöhten sich im Geschäftsjahr 2011 aufgrund der Einmalbelastungen im Rahmen der Neuausrichtung der UNIQA Group in Höhe von rund 131 Millionen Euro um 14,9 Prozent auf 1.548,3 Millionen Euro (2010: 1.347,5 Millionen Euro). Die Aufwendungen für den Versicherungsabschluss stiegen dabei um 8,1 Prozent auf 1.011,6 Millionen Euro (2010: 935,7 Millionen Euro). Die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich der erhaltenen Rückversicherungsprovisionen erhöhten sich um 30,3 Prozent auf 536,7 Millionen Euro (2010: 411,7 Millionen Euro).

In Österreich stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um 19,4 Prozent auf 923,9 Millionen Euro (2010: 773,9 Millionen Euro). In CEE betrugen sie 2011 404,0 Millionen Euro (2010: 360,8 Millionen Euro) – das bedeutete ein Plus von 12,0 Prozent. In den westeuropäischen Ländern wuchsen die Aufwendungen dagegen nur geringfügig um 3,5 Prozent auf 220,3 Millionen Euro (2010: 212,8 Millionen Euro) an.

Die Kostenquote nach Rückversicherung der UNIQA Group – das Verhältnis der gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Konzernprämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung – erhöhte sich aufgrund der oben dargestellten Entwicklung im abgelaufenen Jahr auf 27,1 Prozent (2010: 22,6 Prozent). Bereinigt um die Einmalbelastungen im Zusammenhang mit der Konzernneuausrichtung betrug die Kostenquote 24,8 Prozent. Die Kostenquote vor Rückversicherung lag bei 26,6 Prozent (2010: 22,0 Prozent).

Kapitalanlageergebnis

Die gesamten Kapitalanlagen inklusive eigengenutzter Grundstücke und Bauten, als Finanzinvestitionen gehaltener Immobilien, Anteilen an assoziierten Unternehmen, Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung und laufenden Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand gingen im Geschäftsjahr 2011 leicht zurück und sanken um 0,7 Prozent auf 24.601,1 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 24.778,7 Millionen Euro).

Die Nettoerträge aus Kapitalanlagen sanken vor allem aufgrund der Netto-Belastung durch Abschreibungen auf griechische Schuldtitel in Höhe von rund 348 Millionen Euro und der generell negativen Entwicklung auf den Finanzmärkten um 74,0 Prozent auf 226,6 Millionen Euro (2010: 872,3 Millionen Euro) an. Eine Detaildarstellung der Vermögenserträge befindet sich im Konzernanhang (Notes 34).

Ergebnis vor Steuern bei minus 325,6 Millionen Euro

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit der UNIQA Group war 2011 erstmals negativ und belief sich aufgrund der Abschreibungen auf griechische Schuldtitel und der Einmalbelastungen in Zusammenhang mit dem Konzernumbau auf minus 325,6 Millionen Euro (2010: 141,8 Millionen Euro). Der Periodenüberschuss/-fehlbetrag belief sich im Berichtsjahr auf minus 243,8 Millionen Euro (2010: 90,9 Millionen Euro). Das Konzernergebnis lag bei minus 245,6 Millionen Euro (2010: 42,3 Millionen Euro). Der Vorstand wird dem Aufsichtsrat und der Hauptversammlung daher vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 auf die Ausschüttung einer Dividende zu verzichten.

Eigenmittel und Bilanzsumme

Das Gesamteigenkapital der Gruppe sank 2011 aufgrund des negativen Ergebnisses im abgelaufenen Geschäftsjahr um 28,0 Prozent oder 425,9 Millionen Euro auf 1.095,6 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 1.521,5 Millionen Euro). Darin enthalten waren Anteile anderer Gesellschafter in Höhe von 219,7 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 244,3 Millionen Euro). Die Konzernbilanzsumme verringerte sich im Berichtsjahr geringfügig um 0,5 Prozent und betrug am 31. Dezember 2011 28.567,7 Millionen Euro (31. Dezember 2010: 28.703,7 Millionen Euro).

Cashflow

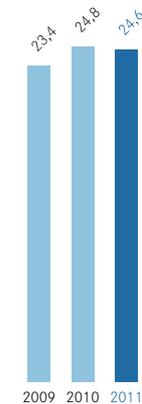
Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit der UNIQA Group betrug 2011 393,9 Millionen Euro (2010: 924,7 Millionen Euro). Der Cashflow aus der Investitionstätigkeit belief sich auf minus 186,4 Millionen Euro (2010: minus 1.125,2 Millionen Euro). Der Finanzierungs-Cashflow lag bei minus 58,3 Millionen Euro (2010: minus 63,7 Millionen Euro). Für die Dividende des Geschäftsjahres 2010 wurden 56,9 Millionen Euro aufgewendet.

Insgesamt veränderte sich der Fonds liquider Mittel um 149,2 Millionen Euro (2010: minus 264,3 Millionen Euro). Ende 2011 standen Finanzmittel in Höhe von 683,1 Millionen Euro (2010: 532,9 Millionen Euro) zur Verfügung.

Mitarbeiter

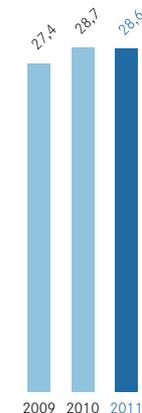
Die durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer der UNIQA Group erhöhte sich 2011 geringfügig auf 15.081 (2010: 15.066). Davon waren 6.179 (2010: 6.148) im Vertrieb als angestellter Außendienst tätig. Die Anzahl der Arbeitnehmer in der Verwaltung verringerte sich dagegen auf 8.902 (2010: 8.918).

Kapitalanlagen



Angaben in Milliarden Euro

Konzernbilanzsumme



Angaben in Milliarden Euro

Anzahl der Arbeitnehmer



In der Region Zentraleuropa (CE) – Polen, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn – hatte die Gruppe im Geschäftsjahr 2011 2.978 Mitarbeiter (2010: 2.995), 1.982 Personen (2010: 2.080) waren in der Region Südosteuropa (SEE) – Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien – und 2.273 Personen (2010: 2.124) in der Region Osteuropa (EE) – Rumänien und der Ukraine – beschäftigt. In Russland (RU) arbeiteten 56 Mitarbeiter (2010: 43). Die durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer in den westeuropäischen Märkten betrug 1.067 (2010: 1.023). In Österreich waren 6.725 Mitarbeiter angestellt (2010: 6.801). Einschließlich der Mitarbeiter der exklusiv für die UNIQA Group tätigen GeneralAgenturen sind 22.275 Personen für die Gruppe aktiv.

Im Jahr 2011 waren 53 Prozent der in Österreich in der Verwaltung eingesetzten Mitarbeiter Frauen. Im Außendienst betrug das Verhältnis 80 Prozent Männer zu 20 Prozent Frauen. 23 Prozent (2010: 19 Prozent) der Arbeitnehmer waren teilzeitbeschäftigt. Das Durchschnittsalter lag im abgelaufenen Jahr weiterhin bei 42 Jahren (2010: 42 Jahre). Insgesamt nahmen 2011 12,1 Prozent (2010: 11,7 Prozent) der Mitarbeiter am UNIQA Erfolgsbezugssystem teil – einem variablen Entlohnungssystem, das sowohl an den Erfolg des Unternehmens als auch an die persönliche Performance gekoppelt ist. Darüber hinaus bietet die UNIQA Group jungen Mitarbeitern in der Ausbildung die Möglichkeit, fremde Kulturen kennenzulernen und internationale Kontakte zu knüpfen. Derzeit befinden sich 86 Lehrlinge in Ausbildung. Im Jahr 2011 wurden 36 Lehrlinge neu aufgenommen.

GESCHÄFTSPARTEN

Schaden- und Unfallversicherung

Prämienentwicklung

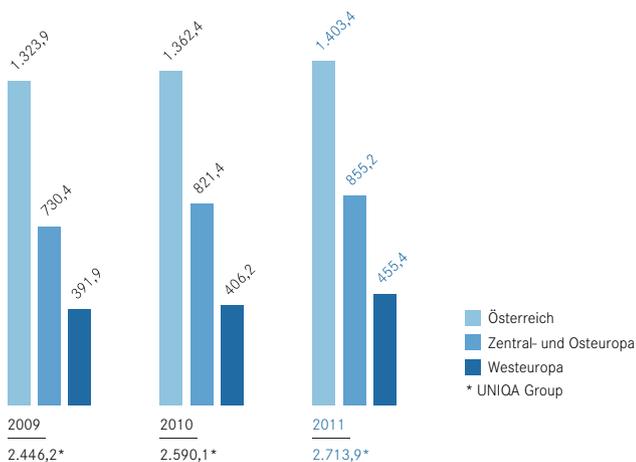
In der Schaden- und Unfallversicherung konnte die UNIQA Group auch 2011 erfolgreich wachsen und die verrechneten Prämien um 4,8 Prozent auf 2.713,9 Millionen Euro (2010: 2.590,1 Millionen Euro) steigern. Das Prämienvolumen in Österreich stieg um 3,0 Prozent auf 1.403,4 Millionen Euro (2010: 1.362,4 Millionen Euro).

In Zentral- und Osteuropa setzte sich das Wachstum der vergangenen Jahre ebenfalls weiter fort. Die verrechneten Prämien wuchsen um 4,1 Prozent auf 855,2 Millionen Euro (2010: 821,4 Millionen Euro) und trugen damit 31,5 Prozent (2010: 31,7 Prozent) zu den Konzernprämien in der Schaden- und Unfallversicherung bei.

Auf den westeuropäischen Märkten erhöhte sich das verrechnete Prämienvolumen 2011 aufgrund des sehr starken Wachstums in Italien und Deutschland um 12,1 Prozent auf 455,4 Millionen Euro (2010: 406,2 Millionen Euro). Der Anteil Westeuropas belief sich auf 16,8 Prozent (2010: 15,7 Prozent). Insgesamt betrug der internationale Anteil an den Konzernprämien in der Schaden- und Unfallversicherung 48,3 Prozent (2010: 47,4 Prozent).

Verrechnete Prämien Schaden- und Unfallversicherung

Angaben in Millionen Euro



Eine Detaildarstellung der verrechneten Prämien der wichtigsten Risikosparten befindet sich im Konzernanhang (Notes 31).

Das abgegrenzte Prämienvolumen im Eigenbehalt (nach IFRS) in der Schaden- und Unfallversicherung betrug im Berichtsjahr 2.556,4 Millionen Euro (2010: 2.431,1 Millionen Euro) und verzeichnete damit ein Plus von 5,2 Prozent.

Schaden- und Unfallversicherung	2011	2010	2009
Angaben in Millionen Euro			
Verrechnete Prämien	2.713,9	2.590,1	2.446,2
Anteil Zentral- und Osteuropa	31,5%	31,7%	29,9%
Anteil Westeuropa	16,8%	15,7%	16,0%
Internationaler Anteil	48,3%	47,4%	45,9%
Abgegrenzte Prämien (im Eigenbehalt)	2.557,0	2.433,3	2.290,1
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	50,6	91,3	117,7
Versicherungsleistungen	- 1.741,4	- 1.740,8	- 1.552,3
Schadenquote (nach Rückversicherung)	68,1%	71,6%	67,8%
Schadenquote (vor Rückversicherung)	66,1%	69,3%	69,7%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich Rückversicherungsprovisionen	- 945,2	- 822,1	- 799,8
Kostenquote (nach Rückversicherung)	37,0%	33,8%	34,9%
Kostenquote (vor Rückversicherung)	35,6%	32,5%	33,3%
Combined Ratio (nach Rückversicherung)	105,1%	105,4%	102,7%
Combined Ratio (vor Rückversicherung)	101,7%	101,8%	103,0%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	- 136,9	- 47,3	- 5,2
Periodenüberschuss/-fehlbetrag	- 63,0	- 50,1	- 20,4
Konzernergebnis	- 63,1	- 50,4	- 19,4

Entwicklung der Versicherungsleistungen

Die gesamten Versicherungsleistungen im Eigenbehalt blieben 2011 trotz des starken Prämienwachstums aufgrund des guten Schadenverlaufs und des Ausbleibens von Naturkatastrophen auf dem Niveau des Vorjahres und betrugen 1.741,4 Millionen Euro (2010: 1.740,8 Millionen Euro).

In Österreich stiegen die Versicherungsleistungen in der Schaden- und Unfallversicherung um 3,2 Prozent auf 934,2 Millionen Euro (2010: 905,0 Millionen Euro); in den westeuropäischen Märkten erhöhten sie sich um 8,6 Prozent auf 300,6 Millionen Euro (2010: 276,8 Millionen Euro). In den zentral- und osteuropäischen Ländern sanken die Versicherungsleistungen hingegen um 9,4 Prozent auf 506,5 Millionen Euro (2010: 559,0 Millionen Euro).

Infolge dieser Entwicklung sank die Netto-Schadenquote (Versicherungsleistungen im Eigenbehalt im Verhältnis zur abgegrenzten Prämie) um 3,5 Prozentpunkte auf 68,1 Prozent (2010: 71,6 Prozent). Die Brutto-Schadenquote (vor Rückversicherung) lag zum Jahresende 2011 bei 66,1 Prozent (2010: 69,3 Prozent) und verbesserte sich damit um 3,2 Prozentpunkte.

In Österreich sank die Netto-Schadenquote im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 67,4 Prozent (2010: 67,6 Prozent). In Zentral- und Osteuropa lag sie aufgrund der guten Schadenentwicklung sogar bei 64,5 Prozent (2010: 74,8 Prozent). Die westeuropäischen Gesellschaften wiesen für 2011 eine Netto-Schadenquote von 78,0 Prozent (2010: 80,4 Prozent) aus.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, Combined Ratio

Die gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich von Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben stiegen in der Schaden- und Unfallversicherung um 15,0 Prozent auf 945,2 Millionen Euro (2010: 822,1 Millionen Euro). Dabei erhöhten sich die Kosten des Versicherungsabschlusses um 5,5 Prozent auf 572,4 Millionen Euro (2010: 542,4 Millionen Euro), die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb stiegen aufgrund der Einmalbelastungen durch die Neuausrichtung der Gruppe um 33,3 Prozent auf 372,8 Millionen Euro (2010: 279,8 Millionen Euro).

In Österreich stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb in der Schaden- und Unfallversicherung um 25,0 Prozent auf 495,5 Millionen Euro (2010: 396,4 Millionen Euro); in Zentral- und Osteuropa erhöhten sie sich um 6,1 Prozent auf 298,7 Millionen Euro (2010: 281,5 Millionen Euro), in den westeuropäischen Märkten um 4,6 Prozent auf 151,0 Millionen Euro (2010: 144,3 Millionen Euro).

Die Kostenquote (nach Rückversicherung) in der Schaden- und Unfallversicherung stieg aufgrund dieser Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 37,0 Prozent (2010: 33,8 Prozent).

Die Netto-Combined-Ratio reduzierte sich dennoch aufgrund des verbesserten Schadenverlaufs und lag 2011 bei 105,1 Prozent (2010: 105,4 Prozent). Ohne Berücksichtigung der oben genannten außerordentlichen Belastungen durch die Neuausrichtung der Gruppe ergab sich eine Netto-Schaden-Kosten-Quote von 101,0 Prozent. Die Combined Ratio vor Rückversicherung verbesserte sich leicht auf 101,7 Prozent (2010: 101,8 Prozent).

Kapitalanlageergebnis

Die Nettoerträge aus Kapitalanlagen sanken im abgelaufenen Geschäftsjahr um 44,6 Prozent auf 50,6 Millionen Euro (2010: 91,3 Millionen Euro). Der Kapitalanlagenbestand reduzierte sich in der Schaden- und Unfallversicherung leicht um 0,9 Prozent auf 3.171,4 Millionen Euro (2010: 3.200,4 Millionen Euro).

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, Periodenüberschuss/-fehlbetrag, Konzernergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in der Schaden- und Unfallversicherung reduzierte sich 2011 aufgrund der bereits beschriebenen Entwicklungen auf minus 136,9 Millionen Euro (2010: minus 47,3 Millionen Euro). Der Periodenüberschuss/-fehlbetrag belief sich auf minus 63,0 Millionen Euro (2010: minus 50,1 Millionen Euro). Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten betrug minus 63,1 Millionen Euro (2010: minus 50,4 Millionen Euro).

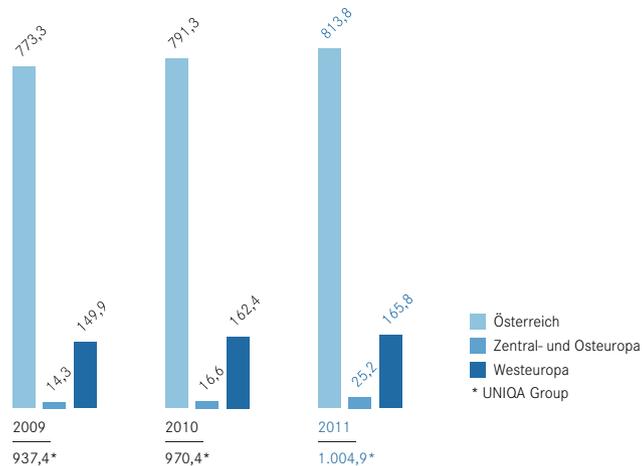
Krankenversicherung Prämienentwicklung

Das verrechnete Prämienvolumen in der Krankenversicherung stieg im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Prozent auf 1.004,9 Millionen Euro (2010: 970,4 Millionen Euro) und übersprang damit erstmals die Marke von einer Milliarde Euro. In Österreich, wo die UNIQA Group weiterhin klarer Marktführer in der Krankenversicherung ist, wurden um 2,8 Prozent höhere Prämieinnahmen von 813,8 Millionen Euro (2010: 791,3 Millionen Euro) erzielt.

In Westeuropa stiegen die verrechneten Prämien um 2,1 Prozent auf 165,8 Millionen Euro (2010: 162,4 Millionen Euro). In den Ländern Zentral- und Osteuropas wuchsen die Prämien in der Krankenversicherung 2011 deutlich um 51,6 Prozent und erreichten 25,2 Millionen Euro (2010: 16,6 Millionen Euro). Insgesamt lag der internationale Anteil an den Prämien im Bereich der Krankenversicherung damit 2011 bei 19,0 Prozent (2010: 18,4 Prozent).

Verrechnete Prämien Krankenversicherung

Angaben in Millionen Euro



Das abgegrenzte Prämienvolumen im Eigenbehalt (nach IFRS) in der Krankenversicherung stieg 2011 um 3,3 Prozent und betrug am Jahresende 997,9 Millionen Euro (2010: 966,2 Millionen Euro).

Krankenversicherung	2011	2010	2009
Angaben in Millionen Euro			
Verrechnete Prämien	1.004,9	970,4	937,4
Anteil Zentral- und Osteuropa	2,5%	1,7%	1,5%
Anteil Westeuropa	16,5%	16,7%	16,0%
Internationaler Anteil	19,0%	18,4%	17,5%
Abgegrenzte Prämien (im Eigenbehalt)	997,9	966,2	933,9
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	4,1	127,5	94,9
Versicherungsleistungen	- 853,5	- 839,4	- 811,8
Leistungsquote (nach Rückversicherung)	85,5%	86,9%	86,9%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich Rückversicherungsprovisionen	- 162,5	- 141,4	- 128,5
Kostenquote (nach Rückversicherung)	16,3%	14,6%	13,8%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	- 16,4	111,9	85,4
Periodenüberschuss/-fehlbetrag	- 13,5	82,5	65,3
Konzernergebnis	- 18,3	37,6	50,3

Entwicklung der Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen im Eigenbehalt erhöhten sich 2011 geringfügig um 1,7 Prozent auf 853,5 Millionen Euro (2010: 839,4 Millionen Euro). Da das abgegrenzte Prämienvolumen stärker anstieg, reduzierte sich die Leistungsquote nach Rückversicherung im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Prozentpunkte auf 85,5 Prozent (2010: 86,9 Prozent).

In Österreich stiegen die Versicherungsleistungen um 2,3 Prozent auf 697,7 Millionen Euro (2010: 682,1 Millionen Euro). In den westeuropäischen Märkten reduzierten sie sich dagegen um 4,9 Prozent auf 141,0 Millionen Euro (2010: 148,2 Millionen Euro). In den zentral- und osteuropäischen Ländern wuchsen auch die Versicherungsleistungen aufgrund des stark gestiegenen Prämienaufkommens um 62,6 Prozent auf 14,8 Millionen Euro (2010: 9,1 Millionen Euro).

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich von Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben stiegen 2011 in der Krankenversicherung ebenfalls aufgrund der Einmaleffekte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der UNIQA Group um 14,9 Prozent auf 162,5 Millionen Euro (2010: 141,4 Millionen Euro). Die Kosten des Versicherungsabschlusses erhöhten sich dabei um 5,9 Prozent auf 94,5 Millionen Euro (2010: 89,2 Millionen Euro). Die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb wuchsen um 30,2 Prozent auf 68,0 Millionen Euro (2010: 52,2 Millionen Euro). Die Kostenquote in der Krankenversicherung erhöhte sich aufgrund dieser Entwicklung auf 16,3 Prozent (2010: 14,6 Prozent).

In Österreich stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb dabei um 15,8 Prozent auf 121,8 Millionen Euro (2010: 105,2 Millionen Euro). In den westeuropäischen Märkten erhöhten sie sich um 8,3 Prozent auf 34,2 Millionen Euro (2010: 31,6 Millionen Euro). In CEE wuchsen auch die Kosten für den Versicherungsbetrieb um 39,0 Prozent auf 6,5 Millionen Euro (2010: 4,7 Millionen Euro).

Kapitalanlageergebnis

Die Nettoerträge aus Kapitalanlagen sanken 2011 in der Krankenversicherung um 96,8 Prozent auf 4,1 Millionen Euro (2010: 127,5 Millionen Euro). Der Kapitalanlagenbestand in der Krankenversicherung blieb mit 2.651,2 Millionen Euro (2010: 2.648,2 Millionen Euro) auf dem Niveau des Vorjahres.

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit,

Periodenüberschuss/-fehlbetrag, Konzernergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in der Krankenversicherung sank im Berichtsjahr auf minus 16,4 Millionen Euro (2010: 111,9 Millionen Euro). Der Periodenüberschuss/-fehlbetrag belief sich 2011 auf minus 13,5 Millionen Euro (2010: 82,5 Millionen Euro) und das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten auf minus 18,3 Millionen Euro (2010: 37,6 Millionen Euro).

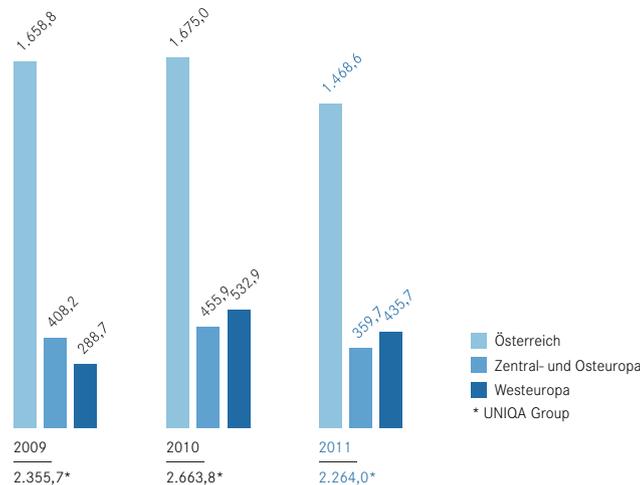
Lebensversicherung

Prämienentwicklung

Die verrechneten Lebensversicherungsprämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung verringerten sich 2011 aufgrund der Rückgänge im Bereich des Einmalerlagsgeschäfts in Österreich, Polen und Italien um 15,0 Prozent auf 2.264,0 Millionen Euro (2010: 2.663,8 Millionen Euro). Die Prämien aus Verträgen mit laufender Prämienzahlung wuchsen hingegen um 5,2 Prozent auf 1.662,3 Millionen Euro (2010: 1.580,1 Millionen Euro) an. Im Einmalerlagsgeschäft kam es zu oben erwähntem Rückgang – die Prämien sanken um 44,5 Prozent auf 601,7 Millionen Euro (2010: 1.083,7 Millionen Euro). Die klassischen Einmalerläge reduzierten sich um 34,6 Prozent auf 423,2 Millionen Euro (2010: 647,0 Millionen Euro), die Einmalerläge im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherung gaben um 59,1 Prozent auf 178,4 Millionen Euro (2010: 436,7 Millionen Euro) nach.

Verrechnete Prämien Lebensversicherung*Inklusive der Sparanteile der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung*

Angaben in Millionen Euro



Die Prämienentwicklung in Österreich verlief auch 2011 vor allem im Bereich der Produkte gegen laufende Prämienzahlung zufriedenstellend. Die Einnahmen aus diesen Verträgen erhöhten sich um 2,7 Prozent auf 1.328,6 Millionen Euro (2010: 1.293,7 Millionen Euro). Das Einmalerlagsgeschäft reduzierte sich hingegen aufgrund der Verlängerung der steuerlich begünstigten Mindestbehaltefrist von zehn auf 15 Jahre um 63,3 Prozent auf 140,0 Millionen Euro (2010: 381,3 Millionen Euro). Insgesamt sank das Prämienvolumen in Österreich in der Lebensversicherung damit um 12,3 Prozent auf 1.468,6 Millionen Euro (2010: 1.675,0 Millionen Euro).

Auch das Lebensversicherungsgeschäft der Konzerngesellschaften in den zentral- und osteuropäischen Regionen verringerte sich in 2011. Die verrechneten Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung reduzierten sich um 21,1 Prozent auf 359,7 Millionen Euro (2010: 455,9 Millionen Euro). Während die Einmalerläge um 47,7 Prozent auf 144,8 Millionen Euro (2010: 277,0 Millionen Euro) zurückgingen, zeigten die laufenden Prämieinnahmen eine sehr zufriedenstellende Entwicklung und stiegen um 20,1 Prozent auf 214,9 Millionen Euro (2010: 178,9 Millionen Euro) an. Insgesamt betrug der Lebensversicherungsanteil dieser Länder 2011 damit 15,9 Prozent (2010: 17,1 Prozent).

In den westeuropäischen Ländern sank das Prämienvolumen aufgrund des Geschäftsrückgangs in Italien und Liechtenstein um 18,2 Prozent auf 435,7 Millionen Euro (2010: 532,9 Millionen Euro). Auch hier reduzierte sich das Einmalerlagsgeschäft um 25,5 Prozent auf 316,9 Millionen Euro (2010: 425,4 Millionen Euro), die laufenden Prämien erhöhten sich jedoch um 10,6 Prozent auf 118,8 Millionen Euro (2010: 107,5 Millionen Euro). Insgesamt trug Westeuropa damit 19,2 Prozent (2010: 20,0 Prozent) zu den gesamten Lebensversicherungsprämien des Konzerns bei.

Der im Konzernabschluss berücksichtigte Risikoprämienanteil der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung betrug 2011 139,1 Millionen Euro (2010: 131,8 Millionen Euro). Die in den Prämien der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung enthaltenen Sparanteile in Höhe von 633,9 Millionen Euro (2010: 845,1 Millionen Euro) wurden gemäß FAS 97 (US-GAAP) mit der Veränderung der Deckungsrückstellung saldiert.

Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung) in Höhe von 599,7 Millionen Euro (2010: 823,1 Millionen Euro) sank das abgegrenzte Prämienvolumen in der Lebensversicherung um 16,1 Prozent auf 2.150,9 Millionen Euro (2010: 2.564,5 Millionen Euro). Die abgegrenzten Prämieinnahmen im Eigenbehold (nach IFRS) verringerten sich 2011 um 10,9 Prozent auf 1.551,2 Millionen Euro (2010: 1.741,4 Millionen Euro).

Lebensversicherung	2011	2010	2009
<small>Angaben in Millionen Euro</small>			
Verrechnete Prämien	1.630,1	1.818,7	1.628,0
Sparanteile der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	633,9	845,1	727,7
Verrechnete Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.264,0	2.663,8	2.355,7
Laufende Prämieinnahmen	1.662,3	1.580,1	1.501,1
Einmalerläge	601,7	1.083,7	854,6
Anteil Zentral- und Osteuropa	15,9%	17,1%	17,3%
Anteil Westeuropa	19,2%	20,0%	12,3%
Internationaler Anteil	35,1%	37,1%	29,6%
Abgegrenzte Prämien (im Eigenbehold)	1.551,2	1.741,4	1.546,2
Sparanteile der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung)	599,7	823,1	703,6
Abgegrenzte Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.150,9	2.564,5	2.249,8
Erträge (netto) aus Kapitalanlagen	171,9	653,5	539,0
Versicherungsleistungen	-1.397,1	-1.878,1	-1.690,4
Leistungsquote (nach Rückversicherung)	65,0%	73,2%	75,1%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich Rückversicherungsprovisionen	-440,6	383,9	340,6
Kostenquote (nach Rückversicherung)	20,5%	15,0%	15,1%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-172,3	77,2	2,2
Periodenüberschuss/-fehlbetrag	-167,3	58,4	-2,1
Konzernergebnis	-164,2	55,1	-16,8

Entwicklung der Versicherungsleistungen

Die Versicherungsleistungen im Eigenbehold sanken im Berichtsjahr aufgrund des Rückgangs der Zahlungen für Versicherungsfälle und der rückläufigen Aufwendungen für die (latente) Gewinnbeteiligung um 25,6 Prozent auf 1.397,1 Millionen Euro (2010: 1.878,1 Millionen Euro). Die Leistungsquote reduzierte sich daher nach Rückversicherung im Vergleich zum Vorjahr um 8,2 Prozentpunkte auf 65,0 Prozent (2010: 73,2 Prozent).

In Österreich reduzierten sich diese sogar um 26,7 Prozent auf 852,0 Millionen Euro (2010: 1.161,9 Millionen Euro). In Westeuropa verminderten sich die Versicherungsleistungen moderat um 8,7 Prozent auf 381,9 Millionen Euro (2010: 418,1 Millionen Euro), während sie in Zentral- und Osteuropa um 45,2 Prozent auf 163,3 Millionen Euro (2010: 298,1 Millionen Euro) zurückgingen.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb in der Lebensversicherung abzüglich von Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteilen aus Rückversicherungsabgaben stiegen 2011 um 14,8 Prozent auf 440,6 Millionen Euro (2010: 383,9 Millionen Euro). Die Aufwendungen für den Versicherungsabschluss erhöhten sich dabei um 13,4 Prozent auf

344,8 Millionen Euro (2010: 304,2 Millionen Euro). Die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb wuchsen ebenfalls aufgrund der Einmalkosten für die Unternehmensneuausrichtung um 20,2 Prozent auf 95,9 Millionen Euro (2010: 79,7 Millionen Euro). Die Kostenquote in der Lebensversicherung – das Verhältnis der gesamten Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Konzernprämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung) – stieg infolge der dargestellten Entwicklung auf 20,5 Prozent (2010: 15,0 Prozent).

In Österreich stiegen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um 12,6 Prozent auf 306,6 Millionen Euro (2010: 272,3 Millionen Euro). In CEE wuchsen sie um 32,5 Prozent auf 98,9 Millionen Euro (2010: 74,6 Millionen Euro). In den westeuropäischen Ländern reduzierten sich die Kosten für den Versicherungsbetrieb dagegen um 4,9 Prozent auf 35,2 Millionen Euro (2010: 37,0 Millionen Euro).

Kapitalanlageergebnis

Die Nettoerträge aus Kapitalanlagen sanken im Berichtsjahr um 73,7 Prozent auf 171,9 Millionen Euro (2010: 653,5 Millionen Euro). Der Kapitalanlagenbestand inklusive der Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung reduzierte sich im Jahr 2011 geringfügig um 1,6 Prozent auf 18.095,4 Millionen Euro (2010: 18.397,2 Millionen Euro).

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit,

Periodenüberschuss/-fehlbetrag, Konzernergebnis

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit in der Lebensversicherung reduzierte sich 2011 auf minus 172,3 Millionen Euro (2010: 77,2 Millionen Euro). Der Periodenüberschuss/-fehlbetrag sank auf minus 167,3 Millionen Euro (2010: 58,4 Millionen Euro). Das Konzernergebnis nach Steuern und Minderheiten belief sich auf –164,2 Millionen Euro (2010: 55,1 Millionen Euro).

INTERNATIONALE MÄRKTE

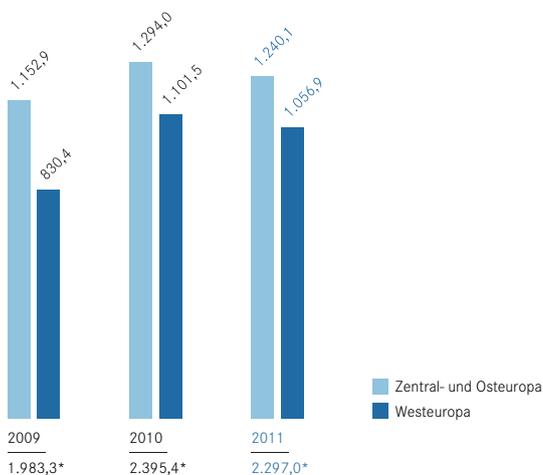
Prämienentwicklung

Das internationale Prämienvolumen der UNIQA Group (inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung) sank 2011 aufgrund der Entwicklung im Bereich der Einmalerläge um 4,1 Prozent auf 2.297,0 Millionen Euro (2010: 2.395,4 Millionen Euro). Damit blieb der internationale Anteil an den Konzernprämien auf dem Niveau des Vorjahres und betrug 2011 38,4 Prozent (2010: 38,5 Prozent).

Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung (nach Rückversicherung) reduzierte sich das abgegrenzte Prämienvolumen um 4,7 Prozent auf 2.109,7 Millionen Euro (2010: 2.212,9 Millionen Euro). Das abgegrenzte Prämienvolumen im Eigenbehalt (nach IFRS) ging um 3,2 Prozent auf 1.972,6 Millionen Euro (2010: 2.038,5 Millionen Euro) zurück.

Verrechnetes Prämienvolumen international

Angaben in Millionen Euro



In der Region Zentraleuropa (CE) – Polen, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn – verringerten sich die verrechneten Prämien um 9,0 Prozent auf 868,3 Millionen Euro (2010: 954,5 Millionen Euro). In der Region Osteuropa (EE) – bestehend aus Rumänien und der Ukraine – blieb das verrechnete Prämienvolumen mit 157,6 Millionen Euro (2010: 158,4 Millionen Euro) auf dem Niveau des Vorjahres. In der Region Südosteuropa (SEE) – Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien – konnte 2011 hingegen ein sehr erfreuliches Prämienwachstum in Höhe von 10,6 Prozent auf 187,4 Millionen Euro (2010: 169,3 Millionen Euro) verzeichnet werden. Der stärkste Prämienanstieg konnte auf dem russischen Markt (RU) mit einem Wachstum von 128,2 Prozent auf 26,8 Millionen Euro (2010: 11,7 Millionen Euro) erzielt werden.

Die Prämieinnahmen der Gesellschaften in Zentral- und Osteuropa sanken daher insgesamt um 4,2 Prozent auf 1.240,1 Millionen Euro (2010: 1.294,0 Millionen Euro). Die laufenden Prämien zeigten 2011 eine sehr positive Entwicklung und erhöhten sich um 7,7 Prozent auf

1.095,3 Millionen Euro (2010: 1.017,0 Millionen Euro). Das Einmalerlagsgeschäft hingegen schrumpfte vor allem in Polen stark und verringerte sich um 47,7 Prozent auf 144,8 Millionen Euro (2010: 277,0 Millionen Euro). Der Anteil Zentral- und Osteuropas an den Konzernprämien lag damit im Geschäftsjahr 2011 bei 20,7 Prozent (2010: 20,8 Prozent).

Auch in Westeuropa (WE) – Deutschland, Italien, Liechtenstein und der Schweiz – reduzierte sich das Geschäftsvolumen um 4,0 Prozent auf 1.056,9 Millionen Euro (2010: 1.101,5 Millionen Euro). Die laufenden Prämien verzeichneten jedoch auch in dieser Region ein sehr starkes Wachstum und stiegen um 9,5 Prozent auf 740,0 Millionen Euro (2010: 676,0 Millionen Euro). Beeinflusst durch den Rückgang des italienischen Geschäfts verringerten sich jedoch die Einmalerlagsprämien um 25,5 Prozent auf 316,9 Millionen Euro (2010: 425,4 Millionen Euro). Der Anteil Westeuropas am Konzernprämienvolumen belief sich 2011 auf 17,7 Prozent (2010: 17,7 Prozent).

Der Internationalisierungsgrad der Gruppe betrug damit zum Jahresende 2011 insgesamt 38,4 Prozent (2010: 38,5 Prozent).

Die verrechneten Prämien inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Regionen der UNIQA Group:

UNIQA Group internationale Märkte	Verrechnete Prämien ¹⁾			Anteil an den Konzernprämien
	2011	2010	2009	
Angaben in Millionen Euro				2011
Zentraleuropa (CE)	868,3	954,5	863,5	14,5%
Osteuropa (EE)	157,6	158,4	167,1	2,6%
Südosteuropa (SEE)	187,4	169,3	122,1	3,1%
Russland (RU)	26,8	11,7	0,1	0,4%
Westeuropa (WE)	1.056,9	1.101,5	830,4	17,7%
Gesamt internationale Märkte	2.297,0	2.395,4	1.983,3	38,4%

¹⁾ Inklusive der Sparanteile der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung.

Entwicklung der Versicherungsleistungen

Die gesamten Versicherungsleistungen im Eigenbehalt der internationalen Konzerngesellschaften verringerten sich 2011 um 11,8 Prozent auf 1.508,1 Millionen Euro (2010: 1.709,3 Millionen Euro).

In der Region Zentraleuropa sanken die Leistungen insbesondere aufgrund des rückläufigen Einmalerlagsgeschäfts in der Lebensversicherung um 30,4 Prozent auf 457,0 Millionen Euro (2010: 656,8 Millionen Euro). In Osteuropa blieben sie mit 110,9 Millionen Euro (2010: 109,5 Millionen Euro) auf dem Niveau des Vorjahres. In der Region Südosteuropa stiegen sie dagegen um 9,7 Prozent auf 102,4 Millionen Euro (2010: 93,3 Millionen Euro). In Russland betrugen die Leistungen 2011 14,3 Millionen Euro (2010: 6,5 Millionen Euro). In Westeuropa wiederum reduzierte sich das Volumen der Leistungen um 2,3 Prozent auf 823,5 Millionen Euro (2010: 843,1 Millionen Euro).

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb abzüglich der erhaltenen Rückversicherungsprovisionen erhöhten sich 2011 im internationalen Bereich um 8,8 Prozent auf 624,4 Millionen Euro (2010: 573,6 Millionen Euro).

In Zentraleuropa stiegen die Kosten im Berichtsjahr um 9,1 Prozent auf 244,1 Millionen Euro (2010: 223,7 Millionen Euro). In der Region Osteuropa wuchsen sie ebenfalls leicht um

8,5 Prozent auf 65,1 Millionen Euro (2010: 60,0 Millionen Euro). In Südosteuropa erhöhten sich die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um 14,1 Prozent auf 78,4 Millionen Euro (2010: 68,8 Millionen Euro). In Russland beliefen sich die Kosten im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 16,4 Millionen Euro (2010: 8,3 Millionen Euro), während sie sich in Westeuropa um 3,5 Prozent auf 220,3 Millionen Euro (2010: 212,8 Millionen Euro) erhöhten.

Kapitalanlageergebnis

Die Erträge (netto) aus Kapitalanlagen der internationalen Konzerngesellschaften sanken 2011 ebenfalls aufgrund der Abschreibungen auf griechische Schuldtitel und der negativen Entwicklung auf den Finanzmärkten um 10,3 Prozent auf 122,8 Millionen Euro (2010: 136,9 Millionen Euro). Während das Kapitalanlageergebnis in Westeuropa um 8,6 Prozent auf 77,3 Millionen Euro (2010: 71,1 Millionen Euro) anstieg, verminderte es sich in Zentral- und Osteuropa um 30,7 Prozent auf 45,5 Millionen Euro (2010: 65,7 Millionen Euro).

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, das die Gesellschaften in den drei Regionen außerhalb Österreichs erwirtschafteten, betrug 2011 vor der Konsolidierung auf Basis geographischer Segmente (siehe Segmentberichterstattung) minus 36,7 Millionen Euro (2010: minus 66,2 Millionen Euro). Das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich in Zentral- und Osteuropa trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf minus 27,9 Millionen Euro (2010: minus 34,9 Millionen Euro). In Westeuropa belief sich das Vorsteuerergebnis im Geschäftsjahr 2011 auf minus 8,8 Millionen Euro (2010: minus 31,2 Millionen Euro).

WESENTLICHE EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG (NACHTRAGSBERICHT)

Es gab keine berichtspflichtigen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

AUSBLICK

Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr

Die laufenden Prämien haben sich zu Beginn des Jahres 2012 gut entwickelt, das Einmalerlagsgeschäft steht aber unverändert massiv unter Druck.

In Österreich hat die UNIQA Group das Prämienvolumen in den ersten zwei Monaten 2012 trotz der negativen Entwicklung in der Lebensversicherung bei 757,3 Millionen Euro praktisch stabil gehalten (minus 0,2 Prozent). In der Lebensversicherung sanken die Prämien vor allem aufgrund des Rückgangs im Bereich der fondsgebundenen Lebensversicherungen um 5,6 Prozent. Die Prämien in der Schaden- und Unfallversicherung stiegen um 2,5 Prozent. In der Krankenversicherung stiegen sie um 2,8 Prozent.

In den Märkten in Zentral- und Osteuropa (CEE) sind die laufenden Prämien um 7,5 Prozent gestiegen. Die Einmalerlagsprämien sind auch in dieser Region deutlich zurückgegangen – und zwar um 46 Prozent. Insgesamt hat die UNIQA Group in den Monaten Jänner und Februar in CEE ein Prämienvolumen von 217,3 Millionen Euro erwirtschaftet (plus 0,2 Prozent). Gemessen am Annual Premium Equivalent (APE), das sich aus den laufenden Prämien zuzüglich 10 Prozent der Einmalerlagsprämien zusammensetzt, betrug das Prämienwachstum 6,7 Prozent.

In Westeuropa – bereinigt um die Vergleichszahlen der deutschen Mannheimer Gruppe für die ersten zwei Monate 2011 – ist das Prämienvolumen aufgrund des rückläufigen Einmalergeschäfts in Italien (minus 61,0 Prozent) um 33,9 Prozent auf 83,1 Millionen Euro gesunken. Die laufenden Prämien sind hingegen um 16,4 Prozent gestiegen. Gemessen am APE betrug die Prämiensteigerung in Westeuropa 4,3 Prozent.

Konjunkturausblick

Das wirtschaftliche Umfeld im Euroraum und in einigen CEE-Märkten hat sich im 1. Quartal 2012 verschlechtert. Getrieben wird die Entwicklung durch das Zusammenspiel von drei sich gegenseitig beeinflussenden Themen: Die Schuldenkrise in Europa hat nach wie vor hohes Risikopotenzial für den gesamten Kontinent. Damit verbunden ist die potenzielle Gefahr einer Bankenkrise, die zwar durch Maßnahmen der Europäischen Zentralbank gemildert aber nicht beseitigt worden ist. Spar- und Konsolidierungsmaßnahmen in vielen Ländern führen zusätzlich zu einer Verschlechterung der Wachstumsraten.

Diese Trends sind aus heutiger Sicht noch für das 1. Halbjahr 2012 bestimmend. Ein Aufschwung wird erst für die 2. Hälfte 2012 und für 2013 erwartet. Ein Kernthema wird die weitere Entwicklung der PIIGS-Staaten sein. Für die UNIQA Group steht hierbei nicht mehr das Ausfallrisiko von Staatsanleihen im Vordergrund, sondern die potenziellen Auswirkungen eines Staats-Defaults auf die gesamte wirtschaftliche Entwicklung in Europa.

Österreich

Das BIP in Österreich wird 2012 auf realer Basis nur minimal steigen. Für den privaten Konsum erwarten die Wirtschaftsforscher nach wie vor ein stabiles Wachstum, während öffentlicher Konsum und Investitionen rückläufig sein könnten. Die Arbeitslosigkeit in Österreich hat im internationalen Vergleich ein sehr niedriges Ausmaß, es ist allerdings von einer leichten Steigerung im laufenden Jahr auszugehen.

Schaden- und Unfallversicherung

Der Kfz-Versicherungsmarkt in Österreich ist nach wie vor von hohem Preiswettbewerb geprägt. Die UNIQA Group steuert dieser Entwicklung durch Produktinnovationen wie Lenkerschutz und SafeLine entgegen. Mehr als 45.000 Kunden vertrauen bereits der SafeLine. Wir erwarten in 2012 weiter solide Zuwächse. Im Bereich des Lenkerschutzes – dieses Produkt bietet auch bei Eigenverschulden des Lenkers mit einer Versicherungssumme von bis zu einer Million Euro Schutz – erwarten wir 2012 einen starken Zuwachs.

Im Industrie- und Individualbereich wollen wir 2012 durch eine wesentliche Erhöhung der Kapazitäten im Sachversicherungsbereich neue, attraktive Kundensegmente erschließen und wachsen.

Krankenversicherung

Im Vergleich zu anderen Sparten hat der Bereich der Krankenversicherungen auch für die kommenden Jahre das höchste Wachstumspotenzial. Die für 2012 abgestimmten Spitalspreise und Arzthonorare bilden ein gutes Rahmenwerk für eine positive Entwicklung.

Lebensversicherung

Im Segment Lebensversicherung sehen wir 2012 erneut Herausforderungen, gleichzeitig aber auch Chancen für die klassische Lebensversicherung. In der Versicherungsbranche besteht die

Hoffnung, dass der Gesetzgeber eine neue Kategorie der kapitalanlageorientierten Lebensversicherung mit Stichtagsgarantien zulassen wird.

Als große Aufgabe erweist sich in diesem Jahr schließlich die Umsetzung des Erkenntnisses des Europäischen Gerichtshofs, das mit Wirkung ab 21. Dezember 2012 jegliche Prämien differenzierung von Frauen und Männern verbietet. Dieses Urteil macht die Neukalkulation nahezu aller Produkte der Lebens-, Kranken- und Unfallversicherung (Neuverträge) erforderlich. UNIQA wird die Neukalkulation zum Anlass nehmen, das Produktportfolio zu straffen und gezielt Innovationen zu lancieren.

UNIQA International

Experten erwarten für CEE in den kommenden Jahren ein deutlich stärkeres Wachstum als in der Eurozone. Für 2012 ist das Bild aber auch in CEE differenziert zu betrachten: Positiv sehen wir die wirtschaftliche Entwicklung in Polen, das sich durch eine starke inländische Nachfrage und eine wirtschaftliche Nähe zu exportstarken Ländern wie Deutschland auszeichnet. Auch Ungarn zeigt mittelfristig positive Tendenzen, allerdings bleiben hier große politische Risiken bestehen und Sonderthemen wie die Einigung mit dem Internationalen Währungsfonds sind abzuwarten.

Die größeren Märkte in Südosteuropa wie Serbien und Kroatien sollten 2012 durch die verbesserten Beziehungen zur EU gestärkt werden. Der EU-Beitritt Kroatiens am 1. Juli 2013 sowie die Aufnahme Serbiens als Beitrittskandidat dürften mittelfristig positive Impulse geben. Für Russland und die Ukraine sehen wir ein positives Wirtschaftswachstum in 2012. In diesen Ländern ist die Gesamtentwicklung zwar stark von Rohstoffpreisen wie Öl und Stahl abhängig, auf der anderen Seite ergibt sich aufgrund der geringen Versicherungsdichte und -durchdringung ein gutes Wachstumspotenzial für den Versicherungssektor.

Die UNIQA Group wird mit der starken Marktpräsenz in CEE in den kommenden Jahren vom Nachholbedarf an Versicherungen in der Region auf der Basis einer klaren Multichannel-Vertriebsstrategie profitieren.

Aus Produktsicht werden wir uns in CEE verstärkt als Kompositversicherer positionieren. Zu den Vertriebsschwerpunkten zählen dabei insbesondere die Haftpflicht- und Kaskoversicherung für den Kfz-Bereich sowie die Unfall- und Haushaltsversicherung. Als weiteres Betätigungsfeld mit Potenzial legen wir verstärktes Augenmaß auf die klassische Lebensversicherung. In ausgewählten Märkten intensivieren wir das Engagement im Krankenversicherungssegment, das eindeutig ein Wachstumsmarkt ist.

Wir legen 2012 einen weiteren Schwerpunkt darauf, den Ausbau von Versicherungslösungen, die Industriekunden grenzüberschreitend absichern, weiter zu forcieren. Das internationale Underwriting wird durch die enge Zusammenarbeit im UNIQA Netzwerk und weiteren kompetenten Fronting-Partnern gewährleistet. Zudem setzen wir 2012 eine Reihe von Maßnahmen, um unsere Position als Marktführer im Transport- und Haftpflichtsegment auszubauen.

Im Kunstbereich werden wir 2012 die positive Entwicklung national sowie auf internationaler Ebene durch risikoadäquate, individuelle Versicherungslösungen fortsetzen. Wir wollen die Position von UNIQA Fine Art Underwriting (London) 2012 ebenfalls weiter ausbauen.

Konzernergebnis

Das wirtschaftliche Umfeld ist immer noch von einer Reihe erheblicher Unsicherheitsfaktoren gekennzeichnet. Die Wirtschaft im Euroraum und in einigen CEE-Ländern befindet sich in einer relativ schwachen Phase. Ein Aufschwung wird frühestens für das 2. Halbjahr 2012 erwartet.

Als Herausforderung werden in erster Linie die Bewältigung der Staatsschuldenkrise in der Eurozone und die weitere Entwicklung der sogenannten PIIGS-Staaten gesehen. Ein weiterer Risikofaktor ist eine potenzielle Absenkung des Zinsniveaus verbunden mit einer hohen Inflationsrate. Auch die Entwicklung einzelner CEE-Staaten wie Ungarn ist im Jahr 2012 differenziert zu sehen.

Wir gehen davon aus, dass wir unser Ergebnis im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2010 – das Jahr 2011 war ja bekanntlich massiv durch Einmaleffekte belastet – verbessern werden. Dies setzt allerdings voraus, dass es zu keinen gravierenden Rückschlägen auf den Kapitalmärkten kommt, sich das Konjunkturmilieu positiv entwickelt und die Schadenbelastung durch Naturkatastrophen im normalen Rahmen bleibt.

ANGABEN GEMÄSS § 243A ABSATZ 1 UGB

1. Das Grundkapital der UNIQA Versicherungen AG („die Gesellschaft“) beträgt 142.985.217 Euro und setzt sich aus 142.985.217 auf Inhaber lautenden nennwertlosen Stückaktien zusammen. Das Grundkapital wurde voll eingezahlt. Alle Aktien gewähren die gleichen Rechte und Pflichten.
2. Infolge von Stimmrechtsbindungen sind die Anteile der Austria Versicherungsverein Beteiligungs-Verwaltungs GmbH, der BL Syndikat Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., der Collegialität Versicherung auf Gegenseitigkeit, der UQ Beteiligung GmbH und der RZB Versicherungsbeteiligung GmbH zusammenzuzählen. Wechselseitige Vorkaufsrechte sind zwischen den erstgenannten drei Aktionären vereinbart.
3. Die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft hält indirekt über die BL Syndikat Beteiligungs Gesellschaft m.b.H. (durchgerechnet), die UQ Beteiligung GmbH und die RZB Versicherungsbeteiligung GmbH insgesamt 39,78 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft; die Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung hält indirekt über die Austria Versicherungsverein Beteiligungs-Verwaltungs GmbH und indirekt (durchgerechnet) über die BL Syndikat Beteiligungs Gesellschaft m.b.H. insgesamt 38,24 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft (Beteiligungsverhältnisse laut Anmelde- bzw. Teilnehmerverzeichnis der 12. ordentlichen Hauptversammlung vom 30. Mai 2011).
4. Es sind keine Aktien mit besonderen Kontrollrechten ausgegeben.
5. Es bestehen keine Mitarbeiterkapitalbeteiligungsmodelle.
6. Es bestehen keine Satzungsbestimmungen oder sonstigen Bestimmungen, die über die gesetzlichen Bestimmungen zur Ernennung von Vorstand und Aufsichtsrat oder zur Änderung der Satzung hinausgehen, mit Ausnahme der Regelung, dass ein Aufsichtsratsmitglied, welches das 70. Lebensjahr vollendet hat, mit Beendigung der darauffolgenden ordentlichen Hauptversammlung aus dem Aufsichtsrat ausscheidet.
7. Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis einschließlich 30. Juni 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats um insgesamt höchstens 71.492.608 Euro zu erhöhen. Der Vorstand ist weiters bis 18. Mai 2013 ermächtigt, höchstens 14.298.521 Stück eigene Aktien durch die Gesellschaft und/oder durch Tochterunternehmen der Gesellschaft (§ 66 Aktiengesetz) zu erwerben. Zum 31. Dezember 2011 hielt die Gesellschaft 819.650 Stück eigene Aktien.
8. Hinsichtlich der Beteiligungsgesellschaft Strabag SE bestehen entsprechende Vereinbarungen mit anderen Aktionären dieser Beteiligungsgesellschaft.
9. Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

ANGABEN GEMÄSS § 243A ABSATZ 2 UGB

Die wichtigsten Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess werden im Konzernanhang (Risikobericht) beschrieben.

GEWINNVERWENDUNGSVORSCHLAG

Der nach UGB aufgestellte Einzelabschluss der UNIQA Versicherungen AG weist für das Geschäftsjahr 2011 einen Bilanzgewinn in Höhe von 1.607.787,76 Euro (2010: 57.617.245,61 Euro) aus. Der Vorstand wird der Hauptversammlung am 29. Mai 2012 vorschlagen, den Bilanzgewinn des Jahres 2011 auf neue Rechnung vorzutragen.

Wien, am 29. März 2012



Andreas Brandstetter
Vorsitzender des Vorstands



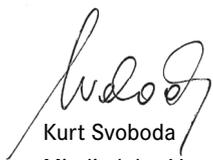
Hannes Bogner
Mitglied des Vorstands



Wolfgang Kindl
Mitglied des Vorstands



Hartwig Löger
Mitglied des Vorstands



Kurt Svoboda
Mitglied des Vorstands



Gottfried Wanitschek
Mitglied des Vorstands